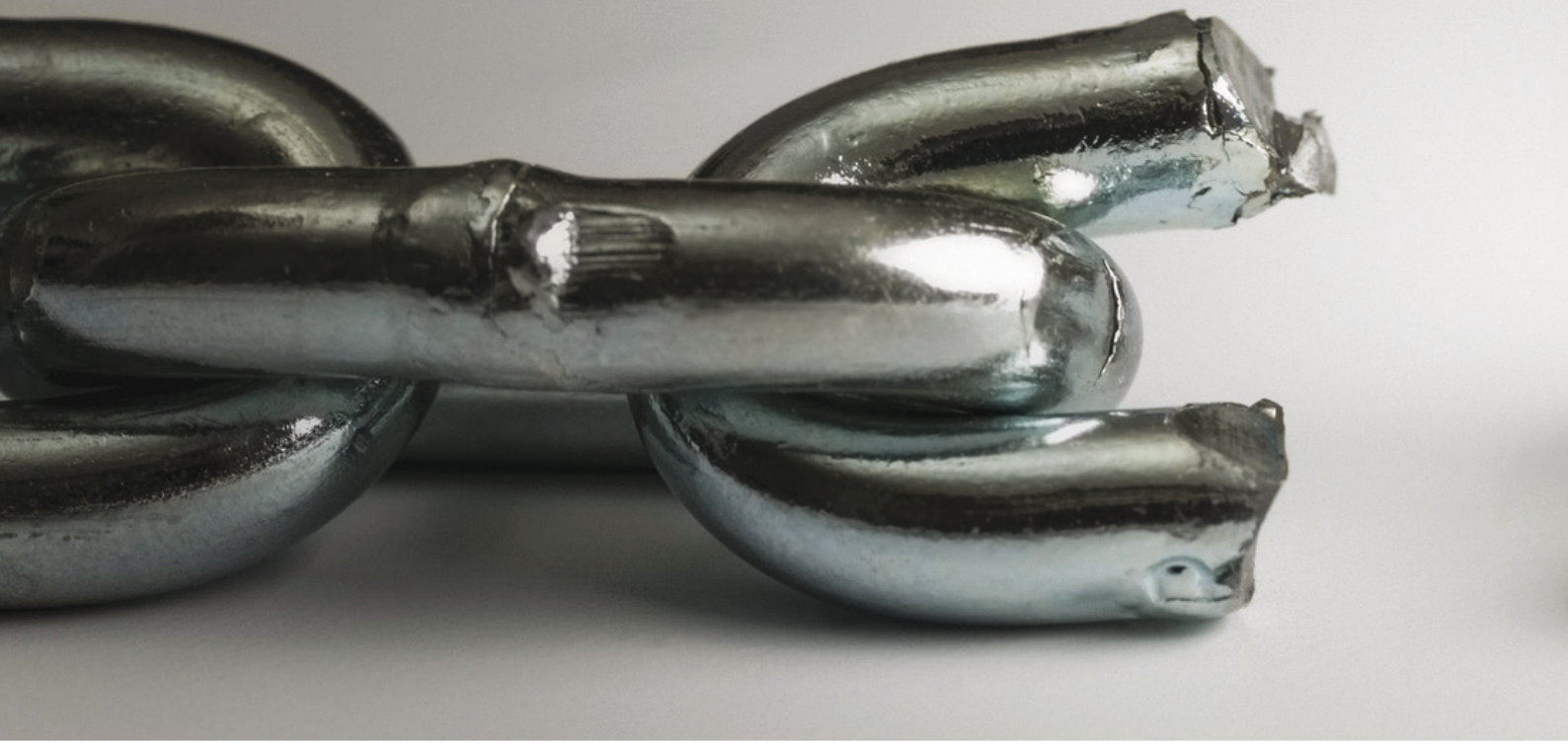
GEISTLICHE FEIN

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Erlaubnis des Fontis-Verlages aus Kap. 5 und 6 des Buches von Francis Frangipane „Gemeinde-Spaltung – Ursachen, Folgen, Heilung“ zusammengeschnitten. Wenn wir auch nicht mit allen Aussagen des Buches konformgehen können, so möchten wir doch diesen Artikel besonders herzlich empfehlen. Die Redaktion



Francis Frangipane, USA

Es ist wichtig festzuhalten, dass auch wenn wir es mit der Schwäche von Fleisch und Blut zu tun haben, unser wahrer Kampf sich nicht gegen Menschen richtet, sondern gegen die *„geistlichen Mächte der Bosheit“* (Epheser 6,12)

Bei Spaltungen geht es nicht um das Offensichtliche, und genauso ist der augenscheinliche Feind nicht der wahre Feind. Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen die Geister, die sich unreife oder sündige Herzenshaltungen von Menschen zu Nutze machen. Diese Geister sind darauf aus, sich Zugang zu Gemeinden und Familien zu verschaffen; sie müssen demaskiert werden. Der religiöse Ehrgeiz im menschlichen Herzen ist nur das Einfallstor für die Feinde, gegen die wir in Wirklichkeit kämpfen, und das sind die Geister der Teilung und des Streits.

Diese Geister haben ein und dasselbe Wesen und Ziel: Sie wollen jemanden dazu bringen, die Autoritätsposition eines anderen auf unbiblische Weise an sich zu reißen und dadurch eine Spaltung zu bewirken. Es ist der uralte Kampf, in unsere moderne Zeit hineinversetzt, mit Akteuren aus Fleisch und Blut. Erinnern wir uns an Judas' Warnung:

„Und Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt.“ - Judas 6

Wenn wir unsere „eigene Behausung“ auf eine unangemessene Weise verlassen und den Platz eines anderen einnehmen wollen, dann begehen wir genau die Sünde, die Luzifer und seine Engel begangen haben. Und genauso, wie ihre Sünde sie in die Hölle geführt hat, wird ihre Manipulation irdischen Ehrgeizes das Leben von Männern und Frauen hier auf der Erde zur Hölle werden lassen.

Das Ziel, Spaltung zu bewirken, bleibt immer gleich, doch sie benutzen verschiedene Strategien, um die Menschen zu entzweien. Im Alten Testament finden wir drei Beispiele von Personen, die sich widerrechtlich Autorität aneigneten und das Volk Gottes entzweiten: Korach, Absalom und Isebel.

Obwohl es sich hier um echte

NDE DER EINHEIT

Personen, mit ihrem eigenen historischen Hintergrund, handelt, werden wir ihre Namen als Bezeichnung für die Geister verwenden, von denen sie beeinflusst wurden, damit wir sie in drei Arten einteilen können. Wenn wir diese Personen betrachten werden, sehen wir durch die menschliche Persönlichkeit hindurch den Geist, der heute entsprechende Personen sucht, durch die er wieder Streit unter dem Volk Gottes anfachen kann.

Korach – der Anführer, der alles wollte

Der neutestamentliche Schreiber Judas erwähnt besonders die *„Auflehnung Korachs"* (Judas 11). Korach war ein Anführer im alten Israel; er hatte die gleiche Autorität wie Aaron und war ein Cousin von Mose und Aaron. Durch seinen Einfluss gelang es ihm, 250 israelische Fürsten als Verbündete für eine Rebellion gegen Mose zu gewinnen.

Die schlimmsten Spaltungen im Volk Gottes sind solche, die von untergeordneten Leitern angeführt werden, die eine große Anhängerschaft gewonnen haben. Der Bibelkommentar von Matthew Henry sagt über Korach und die anderen Anführer bei dieser Auflehnung: *„Man beachte, dass der Stolz, der Ehrgeiz und der Eifer großer Männer immer sehr viel Unheil sowohl in Kirchen, als auch in Staaten angerichtet hat ... Der Ruhm und das Ansehen, das sie schon hatten, genügte ihnen nicht; obwohl sie oben waren, wollten sie noch höher, und so wurde aus berühmten Männern berüchtigte Männer."*

Auch wenn Matthew Henry hier von Korach schreibt, könnte er ebenso Luzifer selbst oder jeden untergeordneten Leiter beschreiben, der den Erfolg geschmeckt hat, unzufrieden damit ist, nicht mehr Macht zu haben, und die über ihm beneidet.

Die schlimmsten Spaltungen im Volk Gottes sind solche, die von untergeordneten Leitern angeführt werden, die eine große Anhängerschaft gewonnen haben.

Wenn wir die Position unserer Anführer begehren, ist Vorsicht geboten! Hören wir, was Korach Mose und Aaron vorwarf: *„Ihr beansprucht zu viel für euch ... Warum erhebt ihr euch über die Versammlung des HERRN?"* (4. Mose 16,3). Obwohl

Korach derjenige ist, der sich auflehnt, wirft er Mose vor, gegen Gott zu rebellieren und in seiner Führung zu dominant zu sein. Korach ist derjenige, der danach trachtet, sich selbst zu erhöhen, und doch wirft er Mose und Aaron vor, sich *„über die Versammlung“* zu erheben.

Um eine geistliche Unterscheidung treffen zu können, hören Sie sorgfältig hin, wer die pastorale Leitung der Gemeinde angreift. Ehe sie Ihren Pastor unter die Lupe nehmen, nehmen Sie erst einmal den Angreifer unter die Lupe. Denn allzu oft werden Sie in ihm genau die Fehler sehen, die er dem Pastor unterstellt.

Als weiteres Argument führt Korach an: *„Die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und der HERR ist in ihrer Mitte.“* Damit deutet Korach an, dass er am meisten um das Volk besorgt ist, dass Mose seine Aufgabe erfüllt hat und es an der Zeit ist, eine neue Führung einzusetzen.

Natürlich war zu dieser Zeit weder ganz Israel heilig, noch war Moses Auftrag erfüllt. Doch diese Dinge wurden genannt, um den Vorwurf zu bekräftigen, Mose sei ein Tyrann, der in erster Linie die Kontrolle über Israel behalten wollte.

Es gibt sicherlich Zeiten, in denen ein Hauptleiter wirklich zu viel Kontrolle ausübt. Doch es gibt auch Zeiten, wenn unsere falsche Haltung gegenüber Autorität uns verleiten wird, einen Leiter als "kontrollsüchtig" einzustufen, wenn er in Wirklichkeit einfach seinen von Gott gegebenen geistlichen Auftrag ausführt.

Freunde, es gibt sicherlich Zeiten, in denen ein Hauptleiter wirklich zu viel Kontrolle ausübt. Doch es gibt auch Zeiten, wenn unsere falsche Haltung gegenüber Autorität uns verleiten wird, einen Leiter als "kontrollsüchtig" einzustufen, wenn er in Wirklichkeit einfach seinen von Gott gegebenen geistlichen Auftrag ausführt. Gott hatte Mose als den Anführer Israels eingesetzt. Gott hatte ihn erwählt auf Grund seiner Demut, ein Charakterzug, der von denen, die ihn absetzen wollten, nur wenig geschätzt wurde. Erinnern wir uns: Sich eine Autoritätsposition, die Gott eingesetzt hat, widerrechtlich anzueignen, bedeutet, gegen den Herrn selbst zu sündigen.

Mose antwortet Korach:

„Hört doch, ihr Söhne Levis! Ist es euch zu wenig, dass der Gott Israels euch aus der Gemeinde Israel ausgesondert hat, um euch zu sich nahen zu lassen, damit ihr den Dienst an der Wohnung des HERRN ausübt und vor der Gemeinde steht, um ihr zu dienen, dass er dich und alle deine Brüder, die Söhne Levis, mit dir hat herzunahen lassen? Und ihr trachtet auch noch nach dem Priesteramt!“ (4. Mose 16,8-10)

Mose entlarvt die Sünde des Neides und des Ehrgeizes in Korachs Herz. Er fragt: "Ist es euch zu wenig", dass ihr schon vor Gott eine besondere Position habt? Falscher Ehrgeiz hat zwei Beine: Neid und Stolz. Immer wenn wir die Position, die Gott jemand anderem gegeben hat, begehren, ziehen wir den Zorn Gottes auf uns. Das zeigt auch die Geschichte von der Auflehnung Korachs, die damit endet, dass der Erdboden Korach und alle, die sich an der Rebellion beteiligt hatten, verschluckt.

Es ist bemerkenswert, dass Korach und Jitro, Moses Schwiegervater, beide mit einem ähnlichen Satz auf Mose zugegangen waren. Korach ging auf Konfrontation und war voller Ehrgeiz und Rebellion, Jitro war demütig und voller Besorgnis. Als Jitro sah, was Mose alles tat, sagte er: *„Was ist das, das du mit dem Volk tust? Warum sitzt du allein da, während alles Volk vom Morgen bis zum Abend bei dir steht?“* (2. Mose 18,14).

Eine Besorgnis gegenüber einem Leiter demütig ausdrücken zu können, ist ein Pluspunkt für jede Gemeinde; den Leiter aus Stolz und Ehrgeiz anzugreifen, wie Korach es tat, bedeutet, sich dem Zorn Gottes auszusetzen. Durch Jitros Rat blühte Israel auf. Wir dürfen nie Angst davor haben, den Leitern unsere Vorschläge zu unterbreiten. Geben Sie Ihren Ratschlag; aber dann lassen Sie sie ihn so verwenden, wie sie es für angebracht halten.

Eine interessante Beobachtung am Rande ist, dass die Söhne Korachs nicht in der Auflehnung ihres Vaters umkamen. Sie hatten beschlossen, sich Mose und Aaron unterzuordnen. Später, zu Davids Zeiten, hatten die Söhne Korachs einen Ehrenplatz und schrieben auch eine Reihe der Psalmen, die wir heute als Teil der Heiligen Schrift studieren.

Um nicht unter den Einfluss des Korach-Geistes zu kommen, müssen wir damit zufrieden sein, Gott mit unserem ganzen Herzen dort zu dienen, wo er uns gerade hingestellt hat. Vielleicht kommt dann auch die Zeit, wenn der Heilige Geist uns einen neuen Befehl oder eine neue Aufgabe gibt. Doch bis das der Fall ist, wird der Herr nicht von uns wollen, dass wir die Autorität unserer Leiter angreifen oder die Gemeinde spalten, damit wir unseren religiösen Ehrgeiz befriedigen können.

Der Absalom-Geist

Aus Nelsons Bibellexikon erfährt man, dass Absalom der dritte Sohn Maachas war, der Tochter des Königs von Geschur (2. Samuel 3,3; 1. Chronik 3,2). "Da er beiderseitig königlicher Abstammung war, kam Absalom als Thronfolger in Frage. Er war nicht nur attraktiv im Aussehen und charmant im Umgang, sondern auch ein beliebter Prinz beim Volk und ein Liebling seines Vaters."

Doch obwohl er ein Liebling seines Vaters und des Volkes war, litt Absalom unter dem Unrecht der Vergewaltigung seiner Halbschwester durch Amnon, einem anderen Sohn Davids. Um sie zu rächen, hatte Absalom Amnon von seinen Dienern umbringen lassen. Aus Angst vor dem Zorn seines Vaters über die Ermordung Amnons floh er nach Geschur, wo er drei Jahre lang im Exil lebte. Auf das Drängen seiner Minister hin ließ David Absalom widerstrebend nach Hause holen, mied ihn aber, als er zurückkam. Durch die lange Abwesenheit und die Gleichgültigkeit seines Vaters wuchs in Absalom Bitterkeit gegenüber dem König. Er fasste dann den Plan, sich den Thron seines Vaters anzueignen:

„Und frühmorgens machte Absalom sich auf und stellte sich an den Rand des Weges zum Tor. Und es geschah: Jeden

Mann, der einen Rechtsstreit hatte und zum König kam, um eine Rechtsentscheidung zu suchen, den rief Absalom an und sagte: Aus welcher Stadt bist du? Und sagte der: Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels! - dann sagte Absalom zu ihm: Siehe, deine Anliegen sind gut und recht; aber du hast beim König niemanden, der dich anhört. Dann sagte Absalom weiter: Würde man mich doch als Richter im Land einsetzen! Bei mir würde jedermann Eingang finden, der einen Rechtsstreit hat und Rechtsentscheidung sucht; ich würde ihn gerecht sprechen! Und es geschah, wenn jemand sich ihm näherte, um sich vor ihm nieder zu werfen, dann streckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küsste ihn. Und Absalom handelte auf diese Weise an allen Israeliten, die zum König kamen, um eine Rechtsentscheidung zu suchen. So stahl Absalom das Herz der Männer von Israel" (2. Samuel 15,2-6).

Genau wie Korach an Moses Stelle treten wollte und Luzifer davor den Platz Gottes beanspruchte, so wollte auch Absalom den Thron von König David einnehmen. Zunächst stellte er sich jedoch nicht öffentlich gegen David, noch griff er die Autorität des Königs offen an. Stattdessen benutzte Absalom seinen Charme und geschickt platzierte Kritik am König, um die Herzen der Menschen zu stehlen.

Wieder gibt uns der neutestamentliche Autor Judas Einsicht in diesen manipulierenden Geist, wie er sich heute durch Menschen zeigt:

„Diese sind Murrende, die mit dem Schicksal hadern und nach ihren Begierden wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte, und sie bewundern Personen um des Vorteils willen ... Diese sind es, die Trennungen verursachen, irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht haben." (Judas 16 und 19).

Absalom hatte an David etwas auszusetzen und brachte die Menschen in Israel dazu, zu murren, während er ihre Herzen durch Schmeichelei und Charme für sich gewann. Judas schreibt: *„Diese sind es, die Trennung verursachen."* Der Plan des Absalom-Geistes ist ganz einfach: Murre darüber, dass die Dinge nicht so laufen, wie sie sollten, kritisiere den Leiter und stelle dich arrogant so dar, dass wenn du das Sagen hättest, alles wie geschmiert laufen würde. Um dann noch die Herzen der Menschen zu gewinnen, schmeichle ihnen und ziehe sie so in dein Lager. Auch Paulus warnte vor Männern, die er „Wölfe" nannte, die *„aufstehen [werden und] verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her"* (Apostelgeschichte 20,29-30).

"Verkehrte Dinge" zu reden bedeutet, dass die Wahrheit verdreht oder verkehrt wird. Vorsicht ist geboten, wenn jemand daherkommt und sich darüber beschwert, wie die Dinge laufen, schlecht von der Gemeindeleitung spricht und sich selbst als die Antwort auf diese Probleme hinstellt. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um einen Wolf in der Herde Gottes. Und doch, sogar in einer solchen Situation sollte man mit der Person selbst reden und dieses Fehlverhalten ans Licht bringen. Vielleicht wird der Herr sein Herz verändern.

Doch was ist, wenn die Vorwürfe gegen den Hauptleiter wahr zu sein scheinen? Bevor man zu irgendjemandem in der Gemeinde spricht, sollte man zum Leiter selbst gehen, wie uns in Matthäus 18 gesagt wird. Gehen Sie in Demut und sprechen Sie mit ihm *„als einem Vater"* (1. Timotheus 5,1). Hören Sie sich seine Seite der Geschichte an. Wenn er einer schwerwiegenden Sünde schuldig geworden ist und nicht Buße tun will, nehmen Sie noch zwei oder drei weitere Personen mit. Wenn er in der Sünde verharrt, ist eine öffentliche Konfrontation das letzte Mittel (vgl. Matthäus 18,15-17). Doch bevor Sie das tun, sollte die ganze Gruppe andere Gemeindeleiter der Stadt oder den Bezirksleiter der Denomination hinzuziehen, damit sie dann die angemessene Disziplinarmaßnahme einleiten.

Gleichzeitig muss man sicher sein, dass es sich wirklich um eine schwerwiegende Sünde handelt. Es reicht nicht aus, einfach zu „fühlen", dass „irgendetwas nicht stimmt, das nicht sichtbar ist". Man muss Fakten haben. Wenn die größte „Sünde" ist, dass er sich nicht wohl dabei fühlt, auf der neuesten Welle des christlichen Lebens mitzuschwimmen, dann ist das keine Sünde. Wenn Sie meinen, gewisse geistliche Ausdrucksweisen in der Gemeinde sehen zu müssen, dann gehen Sie dorthin, wo diese Dinge, nach denen Sie sich sehnen, passieren, aber spalten Sie nicht Ihre Gemeinde oder reden so, dass sich die Leute Ihnen anschließen. Wenn Sie davon träumen, der Leiter der Gemeinde zu sein und geistliche Phänomene benutzen, um sich Anhänger zu verschaffen, gehen Sie in den Fußstapfen Absaloms, nicht in den Fußstapfen von Christus.

Um sich von dem Einfluss des Absalom-Geistes zu befreien, tun Sie Buße für Ihren Stolz und benutzen Sie keine Schmeichelei, um sich bei den Menschen Vorteile zu verschaffen. Anstatt die unbefriedigten Bedürfnisse in der Gemeinde dazu zu benutzen, sich Anhänger zu verschaffen, ordnen Sie sich mit Ihren Gaben der Gemeindeleitung unter. Fragen Sie sie, wie Sie helfen können. Beuten Sie die Bedürfnisse nicht aus, sondern tragen Sie dazu bei, ihnen zu begegnen. Und wenn der Herr Sie gebraucht hat, weisen Sie die Menschen auf Christus hin und versichern Sie Ihnen die Fürsorge der Gemeindeleitung. (Für weitere Einsichten in das Wesen von Absalom empfehle ich das Buch „Der Stoff aus dem Könige sind" von Gene Edwards.)

Der Isebel-Geist

Im Alten Testament war Isebel eine Königin, die gegen die rechtmäßige Autorität kämpfte, sowohl gegen die Autorität geistlicher Leiter (der Propheten), als auch weltlicher Leiter (des Königs). Im Neuen Testament wird dieser Geist von Jesus erwähnt, und zwar manifestiert er sich diesmal durch eine Prophetin in der Gemeinde von Thyatira. In beiden Fällen sucht der Isebel-Geist, die rechtmäßige Autorität außer Gefecht zu setzen und die Kontrolle über Menschen in der Gemeinde und der Familie zu erlangen.

Wenn der Isebel-Geist eine Gemeindeleitung angreift, ist sein letztendliches Ziel, die geistliche Autorität der pastoralen Leiterschaft zu entmachten. Der Angriff kann in Form einer sexuellen Versuchung kommen oder durch Verwirrung oder prophetischer Manipulation, doch das Ziel ist immer, die Autorität in der Gemeinde zu übernehmen.

Deshalb verhieß Jesus, dass der Gemeinde, die Isebel überwindet, „Macht über die Nationen" gegeben

wird (Offenbarung 2,26). Der Isebel-Geist möchte die geistliche Autorität, die Gott Gemeindeleitern gegeben hat, spalten, vermindern und dann absetzen.

Im Gegensatz zu Korach und Absalom, bei denen es bei Streitfragen oft um typisch männliche Angelegenheiten geht, visiert Isebel die Frauen an. Im Neuen Testament bezeichnet Jesus sogar Isebel als ein *„Weib ..., die sich Prophetin nennt"* (Offenbarung 2,20). Man achte auf diesen Ausdruck *„die sich ... nennt"*. Anders ausgedrückt, sie hat sich selbst eingesetzt und untersteht niemandem. Sie gebraucht ihre prophetischen Eindrücke und ihre Sensibilität, um Leute dazu zu bringen, ihr zu folgen, und trennt die Gemeinde so von ihrer wahren Autoritätsbasis ab.

Wenn Sie eine Frau sind, die die Tendenz hat, Beziehungen kontrollieren zu wollen, dann ist das Gegenmittel wahre Demut. Überlassen Sie es dem Herrn, Sie zu erhöhen. Bleiben Sie in der Unterordnung. Isebels Suche nach Kontrolle verbirgt eine viel tiefer liegende Not, die mit Furcht zu tun hat. Sie wurde wahrscheinlich missbraucht und hat Angst davor, wieder missbraucht zu werden, deshalb will sie ihr Umfeld mit allen verfügbaren Mitteln kontrollieren. Um sich diesem Einfluss Isebels zu entziehen, egal, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt, muss man lernen, ganz auf Gott zu vertrauen.

Da dieser Geist gegen geistliche Autorität in der Gemeinde kämpft, wird er versuchen, einen Keil zwischen den Pastor und die Gemeinde zu treiben, um sie zu entzweien. Ohne dass ein Pastor mit der von Gott gegebenen Autorität eine Gemeinde leitet, kann sie einfach nicht funktionieren, sondern Verwirrung, Ehrgeiz und Chaos geben den Ton an. Wahre geistliche Autorität ist auch ein Schutz, eine lebendige Zuflucht, die einer Familie oder einer Gemeinde Sicherheit und Nahrung gibt. Satan will den Leiter in einer christlichen Gemeinschaft wirkungslos machen, denn wenn er den Hirten schlagen kann, kann er auch die Schafe zerstreuen.

Gleichzeitig brauchen wir Fürbitter, denn im Gebet entscheidet sich, ob wir Veränderung erfahren. Ohne Fürbitter würde die Gemeinde buchstäblich nicht vorankommen.

Verleumdung

„Ein Mann der Falschheit entfesselt Zank und ein Ohrenbläser entzweit Vertraute" (Sprüche 16,28).

Jesus hat etwas Interessantes über Judas gesagt. Er sagte: *„Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel. Er sprach aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn überliefern, einer von den Zwölfen"* (Johannes 6,70-71).

Was meinte Jesus, als er sagte, dass Judas *„ein Teufel"* sei? Meinte er das im übertragenen Sinn oder wörtlich? Sagte Jesus hier, dass ein Mensch nicht nur einen bösen Geist „haben" kann, der in ihm wohnt, sondern dass eine Person sogar zu einem Dämon werden kann?

Es gibt Lehrmeinungen, die sagen, dass Judas so völlig von Satan besessen wurde, dass er seine menschliche Natur verlor. Ehe wir dieser Interpretation zustimmen, sollten wir uns daran erinnern, dass dieser gefallene Apostel, nachdem er Jesus ausgeliefert hatte, über den Verrat an Christus solche Gewissensbisse hatte, dass er Selbstmord beging. Kann ein Dämon über Sünde solche Gewissensbisse empfinden? Ich denke nicht.

Ich glaube, dass Jesus in Judas etwas als „Teufel" identifizierte, das auch heute noch ungehindert in vielen Christen existiert, nämlich Lästerung. Im Neuen Testament wird das griechische Wort diabolos, das in diesem Text mit „Teufel" übersetzt wird, an anderen Stellen eher unpersönlich als *„falscher Ankläger"*, *„Lästerer"* oder *„Verleumder"* übersetzt. In 1. Timotheus 3,11 und 2. Timotheus 3,3 wird diabolos (Strong's Nr. 1228) als *„Verleumder"* übersetzt.

Anders ausgedrückt: Meiner Meinung nach hat die Aussage von Jesus *„einer von euch ist ein Teufel"* keine organische oder theologische Bedeutung, sondern will sagen, dass einer von euch *„ein Lästerer, ein Verleumder"* ist. Während die Jünger also fast über ihre Treue zu Jesus prahlten, korrigierte dieser sie, indem er sagte: „Ja, ich habe euch erwählt, aber sogar unter euch befindet sich einer, der ein Verleumder ist, dessen Worte mich letztendlich an meine Feinde verraten werden."

In den letzten Tagen

Dieses Problem der Lästerung innerhalb der Gemeinde, so sagt uns Paulus, wird bis zum Ende der Zeitalter anhalten. Hören wir einmal genau hin, was Paulus an Timotheus über die letzten Tage schreibt: *„Die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter"* (2. Timotheus 3,2-3). Mitten in der Aufzählung der schlimmen Sünden, die den Abfall beschreiben, nennt der Apostel *„Verleumder"*. Es handelt sich dabei um genau das gleiche Wort,

das in Johannes 6,70 mit *„Teufel“* übersetzt wird.

Vielleicht kennen Sie Leute, die immer etwas Negatives über andere zu sagen haben, immer negative Informationen über andere Menschen in die Unterhaltung einfließen lassen. Ich bete, dass der Heilige Geist uns erkennen lässt, dass ein „Verleumder“ seinem Wesen nach mit Satan verwandt ist!

Die Bibel lehrt uns, dass unsere Worte uns rechtfertigen oder verdammen. Ja, an unseren Worten, auch denen, die wir im Verborgenen zu unserem Ehepartner oder Freund über andere reden, misst Gott unseren Gehorsam seinem Willen gegenüber. Jakobus schreibt: *„Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann“* (Jakobus 3,2).

Worte haben Macht. Die Schrift sagt uns: *„Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge“* (Sprüche 18,21). Unsere Worte, die als ein Bekenntnis des Glaubens ausgesprochen wurden, brachten uns die Erlösung. Jedoch Worte ohne Glauben können uns und anderen mit uns, Zerstörung und Herzeleid einbringen.

Jakobus 3,8 warnt uns *„die Zunge ... ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes“*. Er sagt: *„die Zunge ist ein Feuer, ... die Welt der Ungerechtigkeit“* (Vers 6). Hören wir genau zu, wie Jakobus einen sehr tief gehenden Gedanken enthüllt. Er sagt, dass *„die Zunge ... den Lauf des Daseins entzündet und von der Hölle entzündet wird“* (Vers 6).

Durch unsere Zungen hat Satan einen Zugang zu unserer Welt, um alles zu zerstören, was darin heilig und gut ist! Der Lauf unseres Daseins, die Richtung und Qualität unseres irdischen Lebens wird durch die Worte, die wir sprechen, *„von der Hölle entzündet“*! Wenn wir negativ oder sogar verleumderisch über jemanden reden, wird das zerstörende Feuer der Hölle durch unsere Worte entfacht! Herr, hilf uns zu begreifen, welche Macht unsere Worte haben!

Ich glaube, Gott möchte die Macht des Lästerns und des negativen Geredes in unseren Gemeinden brechen! Wir können ganz genau analysieren, was falsch läuft und warum es schlecht ist, doch wenn wir nur darüber reden, haben wir noch nicht unseren Bund mit der Hölle gebrochen. Gott ruft uns auf, ein Haus des Gebets für die Nationen zu sein, eine geistliche Gemeinschaft, die reif ist und absolut fähig zu sehen, was falsch läuft, aber die dann auch Stellung bezieht, um in der Welt Erlösung freizusetzen.

Wenn Paulus Ihre Gemeinde besuchen würde

Stellen Sie sich vor, Paulus würde in eine unserer typischen Städte kommen. Wissen Sie, was er über unsere Spaltungen zu sagen hätte? Wahrscheinlich dasselbe, was er schon den Korinthern gesagt hatte: *„Denn ich fürchte, dass ... bei meinem Kommen ... vielleicht Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsüchteleien, Verleumdungen, Ohrenbläsereien ... da sind“* (2. Korinther 12,20).

Erinnert Sie das an irgendeine Gemeinde irgendwo? Streit? Eifersucht? Verleumdung und böses Gerede? Wie können wir uns Gott nahen, wenn diese Dinge in uns sind? Ich glaube, Gott möchte der Gemeinde ganz neue Ansatzpunkte geben. Doch wir können die Zukunft nicht ergreifen, wenn wir nicht zuerst die Vergangenheit loslassen.

Vielleicht denken Sie jetzt: „Soundso sollte sich das einmal anhören.“ Sicher, aber ich hoffe, dass wir doch alle bei uns selbst anfangen. Pastoren müssen aufhören, negativ über ihre Leute zu reden; sie dürfen sich nicht mehr dazu verleiten lassen, ihre Probleme mit anderen in ihren Predigten „durchsickern“ zu lassen. Fürbitter müssen aufhören, negativ über die Personen zu reden, für die sie eigentlich beten sollten. Wenn wir zehn Minuten darüber diskutieren, was falsch ist, sollten wir zwanzig Minuten für die Wiederherstellung beten.

Richtet nicht!

Wie reagieren Sie auf die Unvollkommenheiten des Lebens? Reden Sie schlecht darüber? Wenn Sie hören, dass jemand Misserfolg hatte, verbreiten Sie die Nachricht schnell weiter? Wenn sich Jesus die Christen ansehen würde, mit denen Sie Gemeinschaft haben, würde er Ihnen, wie den ersten Aposteln, sagen: *„einer von euch ist ein Verleumder“*?

Auch wenn Sie selbst kein Schwätzer oder Verleumder sind, müssen Sie darauf Acht haben, mit solchen Leuten keine „Gemeinschaft“ zu haben. Kritiksucht ist ansteckend. Paulus warnte uns davor, dass *„ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert“*. Wenn wir mit den Weisen gehen, werden wir weise, doch wenn wir unser Herz den zynischen und kritischen Menschen öffnen, dann werden wir wie sie. Deshalb sagt Jesus, dass wir „zusehen“ sollen, was wir hören. Denn das, was uns intensiv beschäftigt, werden wir auch in uns aufnehmen (vgl. Markus 4,24).

Deshalb dürfen wir Gerede noch nicht einmal Gehör schenken. Wenn Gott uns zeigt, was falsch läuft, dann dazu, dass wir dafür beten, und nicht, damit wir die schlechte Neuigkeit in der ganzen Stadt verbreiten. Das Gebet hat eine sehr positive Ausrichtung. Menschen, die von Christi Liebe erfüllt sind, haben eine geistliche Sicht der Dinge und können deshalb über die Unvollkommenheiten und Begrenzungen der gegenwärtigen Welt hinaus, auf das in der Zukunft liegende Potenzial blicken. Und sie beten, bis das, was sie schon gesehen haben, auch Wirklichkeit wird.

Herr, hilf uns zu begreifen, welche Macht unsere Worte haben!

Lassen Sie uns nicht vergessen, dass keiner von uns vollkommen aufrecht steht. Jedes Mal, wenn wir jemanden richten, setzen wir uns selbst auch dem Gericht aus. Wir neigen im Grunde alle ständig in die Richtung unserer Schwäche. Nur durch die Gnade Gottes werden wir vor dem Fallen bewahrt. Sobald wir anfangen, selbstgerecht jemand anders zu richten oder schlecht über seine Fehler zu reden, neigen wir uns ein wenig mehr und drohen zu fallen.

Unsere Taten und Worte müssen motiviert sein von Barmherzigkeit. Wenn wir über eine Situation oder eine Person sprechen müssen, dann sollten wir keine bösen Absichten oder Feindschaft hegen. Versöhnung sollte unser Leitfaden sein, nicht Rache. Wir wollen nicht zu Menschen werden, die Verräter des Wirkens Christi auf dieser Erde sind. Lassen Sie uns dem Reich des boshaften Geredes fernbleiben.